

Zupanieen hatten meist natürliche, die Gaue, wenn auch jene berücksichtigt wurden, mehr politische Grenzen. Namentlich scheinen oft mehre slavische Zupanieen, zumal wenn sie schnell nacheinander unterlagen, in einem Gaue vereinigt worden zu sein; doch kam gewiß auch oft der Fall vor, daß der eine Theil einer Zupanie schon einem Gaue angehörte, während der andere sich noch in seiner Freiheit und Unabhängigkeit behauptete und, später erobert, einem andern Gaue einverleibt wurde. So mochten auch die Grenzen der Zupanie Hlomazi nach einigen Seiten hin etwas enger sein als die des Gaues Daleminze, der nachmals daraus gebildet wurde, da den Slaven bei ihrer Besitznahme deutscher Gegenden namentlich daran gelegen sein mußte, gegen die nach Westen hin gedrängten Deutschen natürliche Grenzen zu erlangen. Eine solche aber fand man für Hlomazi an der noch jetzt von Torgau über Schilda, Reichenbach, Sachsendorf und Muzschen bis nach Mügeln fast ununterbrochen sich ausdehnenden Heide, die vor mehr denn tausend Jahren eine gewiß mächtige Scheidewand bildete, durch welche, als die Sorben auch jenseit der Mulde sich festgesetzt hatten, die in Hlomazi wohnenden gewiß nur mit großen Anstrengungen eine Verbindungsstraße sich eröffneten. Daß man jedoch im Allgemeinen beim Gau Daleminze die Grenzen der Zupanie Hlomazi beibehalten habe, ist darum wahrscheinlich, weil die ganze Zupanie auf einmal erobert wurde und groß genug war, um einen besondern Gau zu bilden; denn Boruz am rechten Ufer der Elbe, welches nicht zu Hlomazi gehörte, ward bloß deshalb zu Daleminze gerechnet, weil dieser Punkt zu gleicher Zeit von den Deutschen in Besitz genommen und befestigt